



Vorarlberg
unser Land



Pressefoyer

Dienstag, 12. Juni 2018

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Johannes Rauch (Umwelt- und Klimaschutzreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Bürgermeister Kurt Fischer (Marktgemeinde Lustenau)

Titelbild: © VLK/Dietmar Mathis

**Luftqualität: Gemeinsame Verantwortung,
jede Maßnahme zählt**

Luftqualität: Gemeinsame Verantwortung, jede Maßnahme zählt

In den vergangenen Jahren ist es in entscheidenden Bereichen gelungen, die Luftqualität in Vorarlberg zu verbessern. Die früher nahezu selbstverständlichen sommerlichen Ozonwarnungen sind dank eines breiten Maßnahmenprogramms zur Seltenheit geworden, auch beim Feinstaub ist die Belastung deutlich gesunken. Ein Problembereich ist allerdings geblieben: Die Grenzwerte bei den Stickoxiden werden auch in Vorarlberg immer wieder überschritten, hier ist bekanntlich auch ein EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich im Gang. Der Hauptverursacher bei den Stickoxiden ist nach wie vor der Straßenverkehr. „Die Vorarlberger Landesregierung hat daher einen neuen Luftqualitätsplan erstellt, um die Luftgüte im gesamten Land und insbesondere in Gebieten mit Grenzwertüberschreitungen zu verbessern“, informiert Landeshauptmann Markus Wallner. „Die Luftqualität beeinflusst in besonderem Maße die Lebensqualität der Menschen, deswegen ist es umso wichtiger, dass wir alle aktiv Maßnahmen setzen, um unsere Luft zu schützen. Gesunde Luft geht uns alle an“, so Umwelt- und Klimalandesrat Johannes Rauch.

Luft ist eines der zentralsten Lebensmittel des Menschen. Jeden Tag atmen wir – je nach Alter und körperlicher Aktivität – 20.000 bis 30.000 Mal ein und aus. Dabei werden zwischen 10.000 und 15.000 Liter Luft in den Körper und wieder hinaus befördert. Sind darin Schadstoffe enthalten, können diese auch bei Konzentrationen unterhalb der Grenzwerte Lebensqualität und Gesundheit beeinträchtigen. Die Europäische Umweltagentur berechnet, dass in Europa über 480.000 vorzeitige Todesfälle auf die Folgen der Luftverschmutzung durch Feinstaub, Ozon und Stickstoffdioxid zurückzuführen sind. In Österreich wird von 7.000 Todesopfern ausgegangen.

Die WHO geht von jährlich weltweit 7 Millionen Todesfällen infolge schlechter Luftqualität aus (Daten 2016; 4,2 Mio. infolge hoch belasteter Umgebungsluft; ca. 3,8 Mio Todesfälle durch Luftbelastung im Haushalt bzw durch Kochen mit offenen Feuern in sogenannten Entwicklungsländern). Auch in europäischen Städten sind die Folgen der Luftbelastung anhand einer signifikant verringerten Lebenserwartung nachweisbar: abhängig von der vorherrschenden Luftbelastung verringert sich die Lebenserwartung um 2 bis 24 Monate. „Schlechte Luftqualität ist in besonderem Maße mit umwelt- und gesundheitsschädlichen Auswirkungen verknüpft, deswegen müssen wir alles unternehmen, um die Luftqualität zu verbessern“, ergänzt Landesrat Rauch.

Verbesserung bisher

Die bisher eingetretene Verbesserung zeigt sich im tendenziell abnehmenden Trend der Schadstoffbelastung, ganz besonders an der Entwicklung der Feinstaubimmissionen. Bei Feinstaub werden die zulässigen Grenzwerte deutlich unterschritten. Hier hat die technische

Entwicklung der Kfz- Emissionen (im Gegensatz zu den Stickoxidabgaswerten gibt es bei Feinstaub aus Dieselmotoren technisch bedingt keinen Dieselskandal), die moderne Busflotte im ÖPNV in VBG. sowie die Maßnahmen und Bemühungen auf Gemeinde- und Landesebene zur Reduktion der Feinstaubbelastung im Zuge des Winterdienstes (weniger Salz und weniger Split durch Feuchtsalztechnologie und das Prinzip des differenzierten Winterdienstes) Erfolge gezeigt; auch dürfte die technische Entwicklung und gerade die Information und Beratung der Kaminkehrer bei Holz-Heizungen mitgeholfen haben.

Neuer Luftqualitätsplan für Vorarlberg

Die Vorarlberger Landesregierung hat die bestehenden Maßnahmen für Luftreinhaltung aktualisiert und einen neuen Luftqualitätsplan beschlossen. Der erarbeitete Maßnahmenplan umfasst über 150 Einzelmaßnahmen, die in den kommenden Monaten und Jahren weiter konkretisiert und je nach Beitrag zur Zielerreichung und Wirkung umgesetzt werden. Dieser neue Luftqualitätsplan steht nicht alleine für sich: Konzepte des Landes Vorarlberg, wie zB

- das derzeit in Überarbeitung befindliche Verkehrskonzept,
- die Strategie „Energieautonomie“,
- die neue Radverkehrsstrategie oder
- die „Elektromobilitätsstrategie“

weisen in dieselbe Wirkungsrichtung. Im Zusammenhang mit den Arbeiten zum Luftqualitätsplan neu sind auch andere nationale Projekte zu den Themen Verkehr, Energie und Klimaschutz von hoher Bedeutung.

Der Luftqualitätsplan wurde in den vergangenen Monaten von einer dafür eingesetzten Arbeitsgruppe in interdisziplinärer Zusammenarbeit unterschiedlichster Fachabteilungen und Fachrichtungen erarbeitet. Das 30+1 Punkte-Maßnahmenprogramm aus dem Jahr 2005 war dafür integrales Grundgerüst. **Ziel ist es, die Immissionsbelastung an den neuralgischen Punkten, das sind insbesondere Feldkirch, Höchst und Lustenau, zu reduzieren.** Parallel dazu soll die Luftqualität im gesamten Land weiter verbessert werden – und das nicht nur bei Stickoxiden NO₂, sondern auch bei anderen Schadstoffen, insbesondere Feinstaub.

Die Bausteine des neuen Vorarlberger Luftqualitätsplans

Der Luftqualitätsplan basiert auf verschiedenen Bausteinen bzw. Kategorien:

I. Förderungen für AntragstellerInnen

- Förderungen und Anreizsysteme schaffen; rasche Verbesserung und weitere, zügige Modernisierung des Fuhrparks im Verteilerverkehr
- E-Taxis, alternative Antriebe im Taxibereich fördern
- Information/Unterstützung im Zugang zu Förderungen Dritter

II. Angebotsverbesserung bewusste Mobilität

- Entwicklung Angebot ÖPNV

- Zusätzliche, spezielle Pendlerlinien einführen
- Busbeschleunigung – Fahrplanstabilität schaffen; Umsteiger gewinnen durch weitergehende, zielgerichtete Bevorrangung des ÖPNV
- Rad/Fuß, E-Mobilität fördern und bestehende Konzepte ausbauen, Zugang optimieren

III. Kontrolle bestehender Vorschriften

- Schwerpunkt-Aktionen zur Kontrolle von technischen Manipulation (chip-tuning, ad-blue Deaktivierung, Tachomanipulationen, Lenk- und Ruhezeitenbefolgung); Evaluierung/Auswertung
- Ausnahmen von bestehenden Fahrverboten an (niedriges) Emissionsverhalten koppeln

IV. Abgasreduktion, Verkehrstechnik und –Management

Umsetzung adaptierter, optimierter und ergänzender Maßnahmen aus dem

- Vorarlberger Elektromobilitätsstrategie (beschlossen: Anschaffung von 4 Elektrobussen, weitere werden folgen)
- „30+1 Punkte“-Programm bzw. Vorarlberger Verkehrskonzept (Auffächerung Güterverkehr, zonenweise Güterverkehrskontingentierung, Projektweiterführung Ringbuslinie / Ringstraßenbahn; city-Logistik, Verteilerzentren und Abwicklung der „letzten Meile“ im Zustellbereich mit alternative Transportmitteln, Elektromobilität am Bauhof und Verwendung elektrisch betriebener „Profi-Arbeitsgeräte“, Ökologisierung des kommunalen Fuhrparks – sowohl im Nutzfahrzeug- als auch Personenwagenbereich, Eindämmung offener Feuer und Funken)

V. Prüfung/Planung neue Gebote/Verbote, Rechtsklarheit

- Gebiete mit geringem Emissionsniveau“, Fahrverbote, „congestion-tax“, sektorale Fahrverbote
- VORBEHALT: Umsetzung, nur wenn Ziele anders nicht erreichbar, wenngleich die dazu gehörenden Planungen und Grundlagen umgehend in Angriff genommen werden müssen.

VI. Umsetzung und Controlling

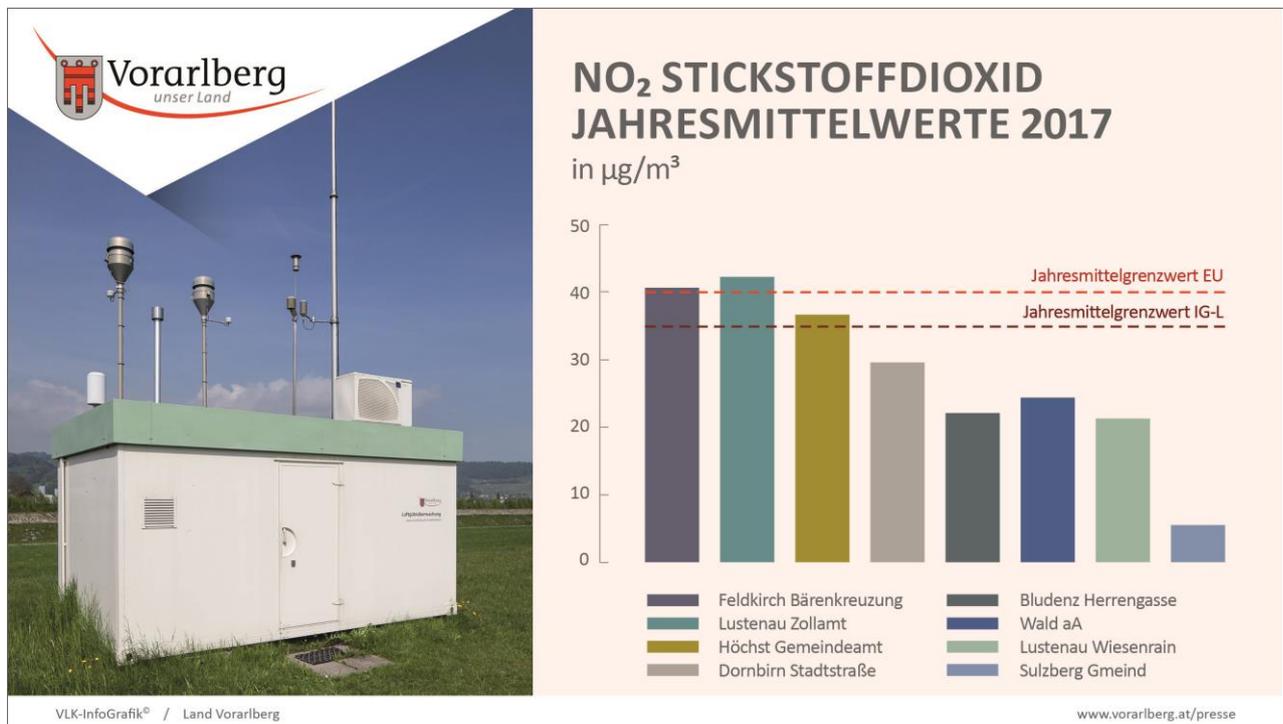
- Prozessmanagement, Controlling

VII. Grundlagenarbeit: Es kann nur gemeinsam funktionieren: zielgruppen-orientierte Information, Kommunikation, Kooperation

- Information, Bewusstseins- und Awareness-Bildung, Wissenstransfer
- Koordination und Vernetzung
- Fördermanagement

Neben Information und Bewusstseinsbildung haben Förderungen und Anreize eine wesentliche Bedeutung. So sollen beispielsweise ältere, schadstoffintensive Fahrzeuge in relevanten Bereichen rascher ersetzt werden. Das Angebot an bewussten Mobilitätsmöglichkeiten wird weiter konsequent optimiert und ausgebaut, heuer kommen etwa noch vier neue Elektro-

Linienbusse zum Einsatz. Der Ausbau des Öffentlichen Verkehrssystems sowie der weitere forcierte Ausbau von Radrouten soll den Umstieg auf umweltverträglichere Mobilitätsformen fördern. Bestehende Vorschriften – Stichworte technische Manipulationen oder Ausnahmen von bestehenden Fahrverboten – sollen verstärkt kontrolliert werden. Auch Verkehrstechnik und Verkehrsmanagement bieten Möglichkeiten, Abgase zu reduzieren. Das Land Vorarlberg hat daher erneut die ASFINAG aufgefordert, auf der A14 eine Verkehrsbeeinflussungsanlage zu installieren – ein Beitrag zur Luftqualität, aber auch zur Verkehrssicherheit. Beim Güterverkehr ist seit kurzem eine bessere Routenverteilung in Kraft, weitere Maßnahmen stehen auf der Agenda. Zusätzlich sind Möglichkeiten zur Schadstoffreduktion auch bei Heiz- und Betriebsanlagen, in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und bei luftbelastenden Themen wie Feuerwerk oder offene Feuer zu nutzen. „In Vorarlberg ist der Verkehr der größte Produzent umweltschädlicher Stickoxide. Sowohl Bund als auch Land müssen Maßnahmen setzen, um den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und der Radinfrastruktur weiter voranzutreiben“, so Mobilitäts- und Umweltlandesrat Rauch.



Belastung an „hot spots“ und insgesamt reduzieren

Neben punktuell wirksamen Maßnahmen gilt es auch, die Hintergrundbelastung und damit die Gesamtbelastung zu reduzieren, ohne neue Belastungen zu schaffen. Dabei gelten folgende Leitideen:

- Die einzelnen Maßnahmen sind im Gesamtkontext zu sehen: „Nebenwirkungen“ wie z.B. Ausweichverkehr oder Zunahme der Belastung bei anderen Schadstoffen sind zu berücksichtigen und in die Bewertung mit einzubeziehen.

- Auch kleinere Beiträge zur Luftqualität sind wichtig – sie können insbesondere zu mehr Sensibilität und steigendem Bewusstsein beitragen.
- Eine klare und nachvollziehbare Kommunikation und der Einbezug von Mitgestaltenden und Entscheidungsträgerinnen und -trägern sind Grundlagen für tragfähige und umsetzbare Maßnahmen.

Luftqualität: Viele Ansatz-Möglichkeiten, Verkehr als zentraler Faktor

Laut Umweltbundesamt Wien ist der Hauptverursacher bei den Stickoxiden (NO_x) der Straßenverkehr, wobei hier Dieselmotorkraftfahrzeuge die größten Problemverursacher sind: Rund 95% der NO_x-Emissionen im Verkehrssegment sind dem Straßenverkehr zuzuordnen. Davon entfallen rund zwei Drittel auf den Schwerverkehr. Seit dem Jahr 1990 haben die Stickoxidemissionen aus dem Verkehr zwar um rund 39 Prozent abgenommen. Nach wie vor ist der Verkehr dennoch Hauptverursacher für die Überschreitung von NO₂ Grenzwerten, speziell in urbanen Gebieten. Aufgrund dieser Verursacherstruktur bei Stickstoffoxiden sind Maßnahmen schwerpunktmäßig im Verkehrsbereich notwendig und sinnvoll. Zudem sieht sich in inner-städtischen, verkehrsgeprägten Bereichen eine hohe Anzahl betroffener Personen dieser Belastung ausgesetzt.

Der Maßnahmenplan setzt daher auf verschiedene Ansatzpunkte zur Immissions-Minderung. Folgende Aspekte stehen im Vordergrund:

- Verkehrsmengenreduktion
- Reduktion der Emissionsfaktoren der Fahrzeugflotte (LKW, PKW, Zweiräder, Busse)
- Reduktion der Emissionsfaktoren durch Verkehrsmanagement (homogener Verkehrsfluss)
- Regionale Belastungsreduktion (Hintergrundbelastung)

„Energieeffiziente, ressourcenschonende und umweltfreundliche Mobilitätsformen müssen stärker gefördert und ausgebaut werden: Der Umstieg auf den Öffentlichen Verkehr und aufs Rad tragen maßgeblich zur Verringerung von Stickstoffoxiden in der Luft bei und helfen somit unsere Luft und damit auch unsere Gesundheit zu schützen“, so Landesrat Rauch.

Jeweils gelindeste Maßnahme anwenden: erst Motivation, dann Ver-/Gebot

Die Umsetzung restriktiver Maßnahmen (wie z.B. Fahrverbote, Zonen mit niedrigem Emissionsniveau, Einschränkungen bei emissionsintensiven Tätigkeiten) soll jedoch erst und nur dann erfolgen, wenn trotz Realisierung anderer Maßnahmen und unter Berücksichtigung der zu erwartenden technologischen Verbesserungen in der Antriebstechnik die Luftqualitätsziele nicht erreichbar sind. Die diesbezüglichen in der Maßnahmenliste enthaltenen Punkte werden vorerst hinsichtlich der rechtlichen und organisatorischen Umsetzbarkeit eruiert, geprüft und bezüglich deren Wirkung analysiert. Das Land Vorarlberg ist auf Grundlage einer rechnerischen Bewertung der wichtigsten Maßnahmen überzeugt, dass mit den im Luftqualitätsplan dargestellten Maßnahmen die gewünschten Ziele erreicht werden können. Fahrverbote wie etwa in deutschen Städten wären daher die allerletzte Option, trotzdem müssen sie als Möglichkeit im Auge behalten werden, sollte sich die Luftqualität drastisch verschlechtern.

Lustenau: Grenzwertüberschreitungen und Arbeitsprogramm

Die Marktgemeinde Lustenau ist einer der „hot spots“ im Land, was die Überschreitung von Grenzwerten bei Luftschadstoffen angeht. Lustenau ist in Sachen Fahrrad-Mobilität und Gemeindeentwicklung vorbildlich unterwegs. Die umgesetzten Maßnahmen haben auch positive Wirkungen auf die Luftqualität, trotzdem gilt: „Die Qualität unserer Atemluft braucht mehr Präsenz und Aufmerksamkeit“, stellt Bürgermeister Kurt Fischer fest. Die Marktgemeinde hat daher gemeinsam mit dem Land Vorarlberg, den plan b-Gemeinden und weiteren Partnern ein umfangreiches Arbeitsprogramm entworfen, das auch verschiedene Themen aus dem Luftqualitätsplan des Landes aufgreift. „Unser Ziel ist es, die Möglichkeiten im Einflussbereich der Gemeinde zur Reduktion der Luftbelastung zu nutzen“, konkretisiert Fischer. Die jetzt von uns gemeinsam mit Zoll und Land erreichte Auffächerung des LKW-Verkehrs auf mehrere Zollämter bringt eine spürbare erste Verbesserung für Lustenau, aber noch lange nicht genug. Neben Information und Bewusstseinsbildung auf verschiedenen Ebenen sollen auch bestehende Gesetze und Vorschriften auf ihre Wirksamkeit und auf ihre Einhaltung hin geprüft werden: Das heißt künftig auch LKW- Kontrollen auf der Gemeindestraße beim Zollamt Lustenau/Au. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Verkehrsbereich: Bestehende umweltfreundliche Mobilitätsangebote und deren Infrastruktur müssen weiter forciert und zusätzlich neue Möglichkeiten gefunden werden, um die negativen Auswirkungen des Durchzugsverkehrs einzubremsen. Aktuell wird das Arbeitsprogramm erstellt und geprüft, ob es dafür finanzielle Mittel von der Europäischen Union gibt.

Verschiedene Vorhaben mit Relevanz für Luftqualität im Gang

Zahlreiche Maßnahmen mit Bedeutung für die Luftqualität sind derzeit in Umsetzung bzw. in Vorbereitung:

- **Neue Radverkehrsstrategie:** Mehr Radverkehr als Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten Vorarlbergs: Dieses Ziel haben sich Land und Gemeindeverband mit der neuen Radverkehrsstrategie „Ketten-Reaktion“ gesetzt. Der Maßnahmenmix reicht von Radschnellverbindungen über radfreundliche Ortsgestaltungen, Vorrang für Rad und Öffentlichen Verkehr bis zu Leihradangeboten. Die neue Strategie setzt auf drei Bereiche des Radverkehrsnetzes:

Neu sind **Radschnellverbindungen**, die die regionale Durchleitung zwischen den wesentlichen Zentren sicherstellen. Radschnellverbindungen bieten mehr Platz für Radelnde als andere Radrouten, die Verbindungen sind durchgehend bevorrangt, im Mischverkehr werden sie in Tempo 30 Zonen und Fahrradstraßen geführt. Ca. 200 km des etwa 850 km umfassenden Landesradroutennetzes sollen zu Radschnellverbindungen entwickelt werden.

Das **Grundnetz der Landesradrouten** verbindet Zentren und wesentliche Ziele und fungiert als „Rückgrat“ des Netzes. Auf dem bestehenden Netz werden zukünftig Schlüsselprojekte definiert, die im ganzen Land mit besonders hoher Priorität vorangetrieben werden.

Dritter Fokus der Infrastrukturplanung ist das **kommunale Straßen- und Wegenetz**, das möglichst flächendeckend radfreundlich und tempoberuhigt gestaltet werden soll.

- **Stärkung des Öffentlichen Verkehrs:** Das Land Vorarlberg sowie die Gemeinden gewährleisten mit sehr großem Einsatz den Auf- und Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Ballungszentren, ebenso wie in ländlichen Regionen. Die Verkehrsplanung der Zukunft setzt mehr und mehr auf die Optimierung von Wegeketten: Die Bahn ist ausgezeichnet dazu geeignet, Fahrgäste schnell und sicher über größere Distanzen von A nach B zu bringen. „Damit die Fahrgäste von ihrem Startpunkt überhaupt zur Bahn kommen, braucht es gute Bedingungen für Fußverkehr, Radverkehr und Busse sowohl auf dem Weg zu den Verkehrsstationen als auch an den Verkehrsstationen selbst“, erklärt Landesrat Rauch.
- Das **FL.A.CH-Projekt** ist ein wichtiges Infrastrukturvorhaben für Vorarlberg, Liechtenstein und die Schweiz. Die Bahnverbindung zwischen Liechtenstein und Vorarlberg sollte dringend, v.a. auch in Hinblick auf die angespannte Verkehrssituation in Feldkirch, ausgebaut werden. Die Region Feldkirch- Buchs ist ein dichter Lebens- und Wirtschaftsraum mit vielen grenzüberschreitenden Beziehungen. Dieser benötigt eine leistungsfähige Bahnverbindung. Die S-Bahn FL.A.CH. umfasst einen zweigleisigen Ausbau der Teilstrecke Tisis – Nendeln als Voraussetzung für eine Taktverdichtung auf der Strecke nach Liechtenstein. Auch für den Fern- und Güterverkehr ist der zweigleisige Ausbau von immenser Bedeutung. Für einen zeitgemäßen Öffentlichen Verkehr soll die Verbesserung des Nahverkehrsangebots zwischen Feldkirch und Buchs mittels Einführung eines Halbstundentakes mit optimalen Anschlüssen in Feldkirch und Buchs ermöglicht werden. Daneben ist eine Aufwertung der Bahnhaltstellen, unter anderem mit einer neuen attraktiven Haltestelle im Bereich Tosters / Tisis-LKH, geplant. Die modernisierte Schnellbahn könnte damit eine attraktive Mobilitätslösung für die Grenzregion bieten – ganz ohne Stau. Auch würde dadurch eine wichtige Querverbindung zwischen den Bahnnetzen von Liechtenstein, Vorarlberg und St. Gallen/ Schweiz gestärkt werden. „FL.A.CH muss Wirklichkeit werden, um Feldkirch endlich zu entlasten und damit einen wichtigen Beitrag für die Luftqualität in Feldkirch und umgeben zu leisten“, betont Landesrat Johannes Rauch.
- **Neues Verkehrskonzept:** Das Mobilitätskonzept wird konkrete Richtungen, Grundsätze sowie Schwerpunkte und Maßnahmen für Vorarlberg für die nächsten Jahre (2030+) definieren. Die Vorarbeiten zu einem neuen Mobilitätskonzept haben bereits Anfang 2018 begonnen. Der Erarbeitungsprozess hat mehrere Phasen – auch ein Bürgerinnen- und

Bürgerrat mit zufällig ausgewählten Landesbürgerinnen und -bürgern wird sich im Juni mit Fragen der künftigen Verkehrs- und Mobilitätspolitik in Vorarlberg befassen. Die Arbeiten sollen Mitte 2019 abgeschlossen werden.

- Die **Elektromobilitätsstrategie** hat fünf maßgebliche übergeordnete Ziele:
 - Senkung des Energieverbrauchs beim Verkehr um 20 Prozent bis 2020 im Vergleich zu 2005
 - Senkung der CO₂-Emissionen des Verkehrs um 22 Prozent bis 2020 im Vergleich zu 2005
 - Verringerung der Luftschadstoff-Emissionen und der Lärmimmissionen
 - Weitere Vernetzung der ÖPNV-Angebote
 - Stärkung des Bewusstseins für Verkehrspolitik und Bereitschaft für Verhaltensänderung

Davon ausgehend formuliert die Elektromobilitätsstrategie für die Bereiche Öffentlicher Verkehr, Zweiräder, Gütertransport, PKW, Ladeinfrastruktur und Bewusstseinsbildung zahlreiche sektorale Ziele. Diese sind aber nur erreichbar, wenn sich die Batterientechnik entsprechend entwickelt und die Kosten mit den Verbrennungsmotoren vergleichbar sind.

- 20 Elektrobusse im Verkehrsverbund,
 - Verdoppelung der Wegstrecke mit Elektrofahrrädern
 - 500 batterieelektrische Nutzfahrzeuge für den Gütertransport
 - 10.000 Kfz mit elektrischem Antrieb
 - Ausbau der Ladeinfrastruktur in Mehrfamilienhäusern, Wohnanlagen, Firmenparkplätzen und Parkierungsanlagen mit mehr als 20 Stellplätzen sowie Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur für PKW und Zweiräder
 - Etablierung eines Gesamtkostenbewusstseins für motorisierte Mobilität
 - Deckung des Strombedarfs für E-Mobilität aus heimischen erneuerbaren Energien
-
- **Infrastruktur**

Der Güterbahnhof, der vor knapp 30 Jahren mit integriertem Terminal eröffnet wurde, zählt zu den wichtigsten Güterverkehrs-Knotenpunkten Österreichs. Mit dem Ausbau wird die Effizienz und Leistungsfähigkeit deutlich angehoben. Der neue Terminal Wolfurt wird in allen Kategorien des Schienengüterverkehrs optimale, umweltfreundliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Bis Oktober 2018 soll die gesamte Anlage wieder in Vollbetrieb sein.
-
- **Stadttunnel:** Ziel des Projekts Stadttunnel Feldkirch ist es, eine ganzheitliche und zukunftsfähige Lösung zu finden, um die Luftschadstoffsituation deutlich zu verbessern und die Verkehrssituation in Feldkirch nachhaltig zu entlasten. Die Bärenkreuzung zählt mit 40.000 – 50.000 KFZ/Tag zu einer der am stärksten belasteten Kreuzungen in

Vorarlberg. Das starke regionale und grenzüberschreitende Verkehrsaufkommen führt zu hohen Immissionen und damit zu Belastungen der Bevölkerung.

- **Zollverkehr auffächern:** Die seitens des Landes schon längere Zeit angestrebte Auffächerung des grenzüberschreitenden Güterverkehrs, ist seit 16.4.2018 von den beiden Zollbehörden A und CH, dank ihrer guten und engen Zusammenarbeit eingeführt worden.
Es wurden zu den bestehenden Korridoren Wolfurt-Au (via Lustenau), Wolfurt-St. Margrethen Freilager (via Höchst, ohne Schweiz Einfuhr-Verzollung) und Wolfurt-Kriessern (via Mäder) nun die zusätzlichen Korridore Wolfurt-St. Margrethen (via Höchst, Schweiz-Einfuhr schon in Wolfurt erledigt) und Wolfurt-Diepoldsau (via Hohenems) eingerichtet.
Es sind anhand der Verkehrsdaten an den automatischen Zählstellen seit Mitte April die Verlagerungstendenzen ersichtlich. Leider lassen die letzten Wochen mit den Feiertagen und die Baustelle am Grenzübergang Höchst-St. Margrethen keine genaue Angabe von Absolutzahlen zu. Auch der Vergleich zum Vorjahr ist auf Grund des späten Osterfestes hinkend. Der Verlagerungseffekt ist dennoch eindeutig erkennbar und wird sicherlich in der nächsten Zeit, mit normalem Verkehrsaufkommen besser mit den Verkehrszahlen darstellbar sein.
- **Verkehrsbeeinflussungsanlagen managen das Tempolimit bei hohem Verkehrsaufkommen:** Sie ermöglichen eine nachhaltige Verbesserung der Situation im Hinblick auf die Belastung mit Luftschadstoffen und Treibhausgasen, aber auch die Lärmbelästigung für betroffene Nachbarn wird spürbar und effektiv verringert. Studien empfehlen in punkto Verkehrssicherheit klar die Errichtung einer Verkehrsbeeinflussungsanlage. In ihnen ist zudem dargelegt, dass solche Anlagen bei hohem Verkehrsaufkommen helfen, den Verkehrsfluss zu steuern und zu stabilisieren. „Der Leidensdruck in Vorarlberg ist hoch. Wir erwarten, dass Bundesminister Hofer die Errichtung einer Verkehrsbeeinflussungsanlage durch die ASFINAG in Vorarlberg bewilligt“, so Landeshauptmann Wallner und Landesrat Rauch.

Luftqualität: Wir haben vieles selbst in der Hand

Jede und jeder von uns hat täglich viele Wahlmöglichkeiten, die Luft mehr oder weniger zu belasten. „Wir müssen gemeinsam Verantwortung für eine gesunde, saubere Luft übernehmen. Wir alle sind gefragt auf unsere Umwelt und somit auch auf uns selbst achtzugeben“, so Landesrat Johannes Rauch.

Einige Möglichkeiten, wie wir alle zu einer Verbesserung der Luftqualität beitragen können:

- **Bewusst unterwegs sein:** Zu Fuß gehen, Radfahren, Bus und Bahn oder Fahrgemeinschaften statt mit dem eigenen Auto – jeder Weg ist ein Beitrag für oder gegen die Luftqualität.

- **Elektrogeräte oder Geräte-Benzin einsetzen:** Rasenmäher, Motorsäge und andere Kleingeräte produzieren im Betrieb sehr hohe Schadstoffmengen – zulasten der Menschen in der Nähe und der Luft insgesamt. Am Markt sind mittlerweile sehr praxistaugliche Elektrogeräte mit Kabel oder Akku verfügbar. Damit oder auch mit speziellem Gerätebenzin lässt sich die Schadstoffbelastung deutlich reduzieren. Gerätebenzin ist im Fachhandel erhältlich und kann auch bei vielen vorhandenen Geräten eingesetzt werden.
- **Auf Feuerwerk oder Feuer im Freien verzichten:** Eine solche Einzelaktivität kann durchaus eine ähnliche Luftbelastung verursachen wie der gesamte Verkehr eines Tages auf Vorarlbergs Autobahn.

Grenzwertüberschreitungen bei Stickstoffdioxid NO₂ – Vertragsverletzungsverfahren

Aufgrund der Grenzwertüberschreitungen bei Stickstoffdioxid NO₂ hat die Europäische Kommission (EK) mit Mahnschreiben vom 26.02.2016 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich eingeleitet. Die EK wirft Österreich vor, diverse Artikel der Luftqualitätsrichtlinie nicht umgesetzt zu haben. In diesem Zusammenhang wird vorgebracht, dass in Vorarlberg (und in den anderen Bundesländern) der Jahresgrenzwert für Stickstoffdioxid ständig überschritten wurde. Die EK ist der Auffassung, dass Österreich in den betroffenen Gebieten immer noch nicht die geeigneten Maßnahmen zur Reduktion der Luftbelastung ergriffen hat.

Gegen mehrere EU-Staaten, darunter auch Deutschland, wurden aus diesem Grund bereits Klagen beim Europäischen Gerichtshof (EUGH) eingebracht. Die Auswirkungen einer Verurteilung können enorm sein. Neben dem politischen Schaden und dem massiven Verlust an Ansehen können für jeden Tag der Säumnis ab Urteilsverkündung Zwangsgelder verhängt werden (derzeit € 2.788 bis € 167.280 pro Tag für Österreich). Außerdem muss zusätzlich mit einem Pauschalbetrag für die Nichtumsetzung bis zur Verurteilung (Mindestpauschalbetrag für Österreich derzeit € 2.312.000) gerechnet werden. Es soll daher alles unternommen werden um Grenzwertverletzungen bei Stickstoffdioxid NO₂ zu vermeiden.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar